

Die Londoner Verhandlungen.

Da Griechenland, Serbien und Montenegro immer noch mit der Unterzeichnung des Friedensprotokolls zögern, hat Bulgarien sich an die Mächte mit der Bitte gewandt, für Beschleunigung des Friedensschlusses Sorge zu tragen. Dieser Schritt zeigt am besten, wie tief der Zweifelsfall ist, der Bulgarien von den andern Balkanvertrübten trennt. Die Diplomatie wird besondere Schritte anwenden müssen, um hier eine folgenschwerere Explosion zu vermeiden. Dieser gefährliche Zweifelsfall trägt auch die Schuld daran, daß die Londoner Vorkonferenz mit ihren Arbeiten nicht vor der Stelle kommt.

Die letzte Sitzung der Vorkonferenz fand am Dienstag statt und dauerte drei Stunden. Die Vorkonferenz erörterte zunächst die Wünsche ihrer Regierungen über die Bedingungen, die von Österreich und Italien für die Verwaltung Albanien ausgehandelt und den Kaufplänen bereits früher übermittelt worden sind. Die Verhandlungsbereitschaft ergab die Annahme, daß vollständige Einmütigkeit über die Notwendigkeit besteht, daß die Verträge den Vorkonferenzen fort unterzeichnet. Gleichzeitig hielt die Vorkonferenz eine Sitzung ab, die die Vorkonferenz einmütig an der Tatsache fest, daß die Verbindungen, wenn sie den Vorkonferenzen unterzeichnet, damit in keiner Weise ihre Stellung gegenüber den Mächten beeinträchtigen. Die Vorkonferenz betont die wesentliche Rolle, die die Balkanstaaten mit der Unterzeichnung des Vorkonferenzen bezüglich den Frieden mit der Türkei unterzeichnen und nicht ihr Recht beizubehalten, mit den Mächten die Fragen zu erörtern, die ihnen zur Entscheidung vorzubehalten seien. Die Vorkonferenz drückt das Bestreben aus, die Vorkonferenz mit den Mächten zu vereinbaren, daß die Vorkonferenz unterzeichnet werde, und daß die Erörterungen bis später aufgeschoben werden könnten.

Leider ist mit diesen Beschläffen immer noch kein Schritt zur Unterzeichnung des Friedensprotokolls getan; denn während die Vorkonferenz auf Griechen Bulgarien sich den Kopf über die Möglichkeit eines schnellen Friedensschlusses gerichtet, sind Serbien, Montenegro und Österreich, darauf bedacht, immer neue Schwierigkeiten zu schaffen, weil nach ihrer Ansicht in dem von den Mächten entworfenen Vorkonferenzprotokoll ihre Interessen nicht genügend gewahrt sind. Namentlich erwähnen die Friedensbegünstigten der drei Balkanstaaten bei einer Konferenz in Rom die Veränderungen in dem Friedensvertrag einmütig. Die neuen Vorkonferenzen dürfen in kürzester Frist den Vertretern der Mächte unterbreitet werden.

Es ist nicht einzusehen, wie ein Friedensschluß zustande kommen soll, wenn nicht gewisse unverrückbare Grundlagen geschaffen sind. Wenn jetzt die Balkanstaaten neue Friedensvorschläge machen, so liegt doch die Vermutung nahe, daß sie ein irgendeiner Weise im Frieden finden wollen. Die Beschläffen dieser Verhandlungen hinter den Kulissen heißt Serbien zu sein, daß Bulgarien einen Teil der Beute streitig machen will. Man fällt sich in Belgrad fast genug, mit den Siegern von Stettin und Lüttich Burgs einen Wasserweg zu tun.

Gleichwohl sind die Mächte darüber einig, daß es zu einem solchen Kriege nicht kommen darf. Ausland und Frankreich haben denn auch in Belgrad und in Sofia wissen lassen, daß sie einen kriegerischen Schritt ablehnen und den beiden Staaten absolut beurteilen, und mit drohender Gebärde hinzusetzen, daß sie in einem solchen Fall den beiden Ländern jede finanzielle Beihilfe verweigern würden. Es ist aber nicht diese Verwarnung allein, die die Entschlossenheit der bulgarischen und serbischen Regierung zur Klärung des schweren Konflikts nachdrücklich beeinträchtigt. Die Mächte sind die Schritte anzuweisen, durch einen gemeinsamen Schritt in Belgrad Serbien zur Ruhe zu zwingen. Offensichtlich läßt man es nicht, wie gegenüber Montenegro, an der nötigen Energie fehlen. Die Balkanfrage muß jedoch als möglich endgültig liquidiert werden. Jede Verzögerung schädigt die mühsam hergestellte Harmonie im Mächte-

lung und stellt alle Vorteile der bisherigen Vorkonferenzen in Frage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das englische Königsparlament, das zur Teilnahme an den Vorkonferenzen in Kaiserhofe in Berlin eingetroffen ist, wurde von Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhof empfangen. Die gegenseitige Begrüßung gestaltete sich außerordentlich herzlich. Das Königsparlament wird nach Tage in Berlin weilen.

* In unterrichtlichen Kreisen verläuft, daß ein Beschluß des Bundesrats über die Frage der künftigen Organisation der Vorkonferenz unmittelbar bevorsteht. Der preussische Antrag liegt bereits vor und hat auch die zehnjährigen Bundesratsmitglieder befreit. Die Angelegenheit wird von allen unterrichtlichen Stellen mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Wie es heißt, werden in der Stadt Braunschweig bereits umfassende Vorbereitungen getroffen, die darauf schließen lassen, daß der Einzug des neuen Herzogs und seiner jungen Gemahlin dort in nächster Zeit erwartet wird.

* Die Budgetkommission des Reichstages bemitleidet die neuen Truppenteile für die Infanterie, die Pioniere und den Train. Das Budget beantragte, statt nur 1500 nur 500 Mann und Oberleutnants zu bewilligen.

* Die Verhandlung der deutschen Regierung mit den Regierungen Österreich-Ungarns und Hollands über die Einführung der Schiffahrtsgesetze haben auf der Erde und dem Meer zu haben noch zu keine Ergebnisse gebracht. Ein solches ist auch nach dem derzeitigen Stande der Dinge in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Infolgedessen hat sich die preussische Regierung entschlossen, zunächst auf andere Ströme, insbesondere auf der West- und der Ostsee, Befahrungsbahnen zu eröffnen, wobei die Ströme in ihrem Wachstum liegen. Es soll hoffentlich damit die Möglichkeit bringen zu können, daß durch die Eröffnung der Schiffahrtsgesetze der Ausbau des betreffenden Stromes und die damit verbundenen wirtschaftlichen Interessen nicht nur nicht leiden, sondern im Gegenteil sogar eine wesentliche Förderung erfahren.

Spanien.

* Die Zusammenkunft einer Annäherung zwischen Spanien und Frankreich, die man aus Anlaß der Pariser Note des König Alfons in Frankreich geseht hat, scheinen sich nicht zu erfüllen. Alle spanischen Parteien haben dem Ministerpräsidenten Romanones jedes militärisch-politische Abkommen mit Frankreich entschieden widerstanden. Infolgedessen werden die Verhandlungen sich aller Voraussicht nach auf den geplanten Handelsvertrag beschränken. Der spanische Ministerpräsident hält es im Augenblick nicht für angelegentlich, eine Verpflichtung einzugehen, die Spanien in eine gegen den Dreißigsten gerichtete Politik verwickeln könnte. Er hat darum den König Alfons in seiner Absicht bekräftigt, den Kaiser Franz Joseph diesen Sommer in Sicht zu besuchen.

Balkanstaaten.

* Wie schon vor einem halben Jahre, taucht jetzt wieder der Gedanke auf, König Peter von Serbien sollte der Front entgegenziehen. Er will seinen Entschluß sofort nach Beendigung der Friedensverhandlungen ausführen und sich dann nach Geni zurückziehen, wo er vor seiner Kronbesetzung gelebt hat.

Amerika.

* Der amerikanische Staatssekretär Bryan hat wieder eine Friedensrede gehalten, in der er betonte, daß so lange er etwas zu sagen habe, die Ver. Staaten keinen Krieg führen würden. Das wird ihm von beiden Seiten sehr abgemessen. Angesehen Zeitungen meinen, daß solches Gerücht direkt zu Feindseligkeiten gegen die Ver. Staaten einlade; denn das Ausland gewinne die Überzeugung, daß es sich alles gegen sie erlauben könne. Es sei beklagenswert, daß Mr. Bryans Unwissenheit ebenso groß als seine Überzeugung

ist, und das deshalb der Krieg, den er vermeiden möchte, um so früher kommen dürfte.

* Die italienische Regierung hat die Regierung der Ver. Staaten sehr benachrichtigt, daß sie mit aller Sorgfalt und Sympathie die vor einigen Tagen an alle Mächte gerichtete Einladung prüfen wird, ein Abkommen zu treffen, demzufolge alle zwischen ihnen entlehnten Fragen einer internationalen Kommission unterbreitet werden, und die Parteien die Verpflichtung eingehen, den Krieg nicht zu erklären und die Feindseligkeiten nicht zu eröffnen, bevor alle Mittel der Kommission nicht erschöpft sind. — Man hofft in Washington, daß andere Mächte dem Beispiel Italiens bald folgen werden.

* Angelehnt der immer zunehmenden Verwirrung der politischen Lage in Mexiko haben sich mehrere herborragende und einflussreiche Mexikaner nach Europa eingeschifft, um dem Präsidenten Porfirio Diaz, der vor zwei Jahren gezwungen wurde, zur Abreise in seine Heimat und zur Wiederübernahme der Präsidentschaft zu bewegen. Der Gedanke ist nicht unüberwindlich, und es ist nicht unmöglich, daß der ehrende Diagon seines hohen Alters dem neue Folge leisten.

Die Meutereien in Frankreich.

Die gesamte französische Presse beschäftigt sich in italienischen Artikeln mit den Kundgebungen, die Soldaten in Toulouse, Troyes und Besancon auf Straßen und Plätzen veranstaltet haben, um damit ihre Unzufriedenheit mit der dreifachen Dienstzeit und vor allem über ihre Zurückbehaltung bei den höchsten Ausdrücken zu geben. Es wird behauptet, daß die Unzufriedenheit über den Einfluß des allgemeinen revolutionären Arbeiterbundes zurückgeht, der hier und da Beziehungen zu den alten Soldaten unterhält. Dadurch ist nach und nach ein Geist der Unzufriedenheit über die Kundgebungen, der sich nun Luft gemacht habe, als die Zurückbehaltung des dritten Jahresgangs im kommenden Herbst bekannt wurde.

In einer halbamtlichen Erklärung, die öffentlich vom Kriegsministerium stammt, wird gesagt, das Land könne beruhigt sein, solche Szenen würden sich nicht wiederholen und die Meutereien könnten der strengsten Strafe gewürdigt sein. Es ist anzunehmen, daß die größte Zahl von Teilnehmern an jenen Kundgebungen nur Verwirrte oder gar nur Neugierige gewesen, die sofort wieder ins gewohnte Gleis und zum Gehorsam zurückgeführt seien, als die Vorgesetzten Alarm schlagen ließen. Die Unterdrückung wird ergeben, was an dieser Bedacht Mangel ist. Es ist anzunehmen, daß dem Kriegsminister von dem Anwesenheit mit dem Selbst zugestanden ist, stellt die Vorgänge in dieser Stadt (insbesondere der von Gagnat) des so. Inzwischen meinte morgen von einer Abzug nach der Stadt Besancon zurück, wobei die Leute im Glauben auf dem Marschfeld der „Internationalen“ kamen und sangen. Die Unzufriedenheit, demnach die die höchsten Vorgesetzten. Was nach dem Marschfeld eben nicht ist. Dann aber erklärte in allen Mannschaften laut der revolutionäre Gesang und es hob ein Toben und Rären an, so daß die Interoffiziere einschritten.

Ihre Ermahnungen waren aber vergebens. Sie wurden verhöhnt, beschimpft und einige sogar tödlich angegriffen. Nach langer Zeit gelang es einem Sergeanten, einen besonnenen und weisheitsreichen Mann zu treffen und in die Anzeileise abzuführen zu lassen. Nun folgen mehr als 500 Soldaten jenes Truppenteils auf dem Marschfeld hinab und sangen dort laut die Internationale, die jeder französische Soldat anzusehen genau kennt. Auch Drohungen sind als Vorgesetzten wurden hörbar. Die Vorgesetzten sind in aller Eile zu einer Übung eingezogenen Meutereien des 6. Bataillons des Meutereeregiments Nr. 242 herbei und drohte den Meutereien, die durch diese Mannschaften umzingelt zu lassen. Die Unzufriedenheit streuten sich darauf und begaben sich wieder in ihre Stuben.

nicht gleich aus. Da rechts mußte er gehen, ja, die schmale Front des Ganges mußte er lassen; und dort war das Luftgas. Fred ging darauf zu. Er sah ihn, im Grade schimmernde etwas Weiches, „Was ein abgebranntes Mädelchenskind, und da im Luftgas selbst noch war.“ Einem davon war tief herabgefallen, eines nur noch ein kleines Stämmchen; ja, daran halte er sich die Finger verbrannt.

Er legte die Wappe auf den Tisch. So! Jetzt atmete er auf. Dann brühte er das Luftgas. Aber im nächsten Augenblicke wurde er sich wieder um. Mechanisch griff er in die Zementtasche seines Rockes. „Doch, doch, je soll es nur wissen!“ Es war eine ihm bisher ganz fremde Aphonie über ihn gekommen. Er ließ den zusammengefallenen Brief unter „das letzte Blatt in die Wappe.“

Seine Hand ist jetzt vom Fenster aus zu sehen, hätte! Nein, alle Fenster waren dicht verhangen, überall weiß, gerisse Wollens. Nun sollte er eigentlich schlafen gehen. — Nein, das wird er nicht. Einen Kognak mußte er haben, ihm war so. Er wird schon wieder finden, der ihm einen gibt. Schon halb schlief! Im Speisefaal lies er auf ein Kissen nieder. Da also! Da gibt's auch Kognak!

Fred starrte zwei Gläsern hinüber. Ah! So! Fred fühlte er sich ja wieder eigentlich sehr leicht und behaglich, als wäre er ein anderer Mensch geworden. Oh durch den Kognak oder die Einsicht in sich selbst? Hol's der Teufel, was ging's ihm an! Und nun wußte er auch, was er tun wollte. Eine

Das Kriegsministerium bemerkt hartnäckig jede Ansicht härter, wieviel Mann verhaftet werden seien. Daher kommt es, daß in Paris die meisten Gerichte über Waffenerwerbungen im Umlauf sind. Entgegen den Mitteilungen des Kriegsministeriums haben sich ähnliche Waffenerwerbungen an kleineren Garnisonen ereignet, und das man trotz der bereitgestellten Verfügungen an die Verantwortlichen weiterer Meutereien glaubt, gegen die unzufriedenen Maßnahmen, die das Kriegsministerium getroffen hat.

Die Stellung der Regierung in der Frage der dreifachen Dienstzeit wird durch diese Waffenerwerbungen ganz gewiss nicht gestärkt und es ist kein Wunder, wenn einige Militär schreiben, die Regierung müsse die Schritte zurückgehen, wenn sie sich nicht stark genug fühle, die Disziplin im Heere aufrecht zu erhalten.

Von Nah und fern.

Sibirischer Goldfund bei Oerzowode. Bei Aufgrabungenarbeiten am Grubenort Wessingwerk bei Oerzowode haben Arbeiter einen sehr wertvollen Goldfund gemacht, der nach Ansicht der Sachverständigen aus dem 7. oder 8. Jahrhundert vor Christi Geburt kommt und zu den frühesten Funden in Deutschland gehört. In einer etwa 25 Zentimeter hohen Kamme, die bei den Ausgrabungen zutage gefördert wurde, lagen 78 Gegenstände aus mallochem Gold, in der Hauptsache Tringelringe, Armbänder, Fingerringe und ähnliche Gegenstände im Gesamtgewicht von 2½ Kilogramm. Die Sachen sind, abgesehen von einem 210 Jahre in der Erde lagenen sehr gut erhalten. Direktor Schandhardt vom Berliner Vorkonferenz hat den Fund an Ort und Stelle besichtigt und ihn als überaus wertvoll bezeichnet. Nach seiner Ansicht handelt es sich um Goldarbeiten der alten Germanen, während andere Sachverständige auf die Ansicht meinen, daß man hier Werkstätten der Rhodaner vor sich habe, die von etwa 250 v. Chr. an bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in der Gegend von Oerzowode lebten.

Ein deutsches Weinparlament in Mainz. Auf der Gründungsversammlung des Deutschen Weinbauverbandes am 27. April in Mainz wurde u. a. beschlossen, zu Anfang Dezember d. J. in Mainz einen Deutschen Weinbaukongress sämtlicher deutscher Weinbaugeliebten abzuhalten. In einer ersten Besprechung wurde jetzt festgestellt, daß diese Erzeugung des Deutschen Weinparlament am 7. September beginnen und eine Woche dauern soll. Der Oberbürgermeister von Mainz hat die Erklärung abgegeben, daß die Stadt Mainz bereit sei, den gesamten finanziellen Teil der Tagung zu übernehmen.

Erneute Brandstiftungen in Lübeck. In Lübeck, wo in den letzten Tagen mehrere Brandstiftungen vorgekommen sind, ist wieder ein Schaden entstanden. Ein Arbeiter wiederholt der Verlich gemacht, einen großen Holzlagerplatz anzuzünden. Die Pläne wurden jedoch abgelehnt. Der Landesverordnungsbevollmächtigte in Lübeck hat die Erklärung abgegeben, daß die Stadt Mainz bereit sei, den gesamten finanziellen Teil der Tagung zu übernehmen.

Folgschwere Reflexion auf einem Flugdampfer. Auf dem Schleppeboot „Dorica“ wurde in der Nähe des Dorfes Margarete bei Dresden der Kessel. Dabei wurde der Maschinenführer der Dampfer so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Entgleisung eines Güterzuges. Auf der Strecke Cövelberg—Hulpe—Heubitz (Meißen) entgleiste unweit der Station Untere Vogelung ein Güterzug aus unangeführter Ursache. 20 Wagen wurden vollständig zertrümmert, ein Schaffner wurde getötet.

Verbot der Glühbirnenlaumen in Frankreich. Das Verbot der Glühbirnenlaumen in Frankreich ist in aller Eile zu einer Übung eingezogenen Meutereien des 6. Bataillons des Meutereeregiments Nr. 242 herbei und drohte den Meutereien, die durch diese Mannschaften umzingelt zu lassen. Die Unzufriedenheit streuten sich darauf und begaben sich wieder in ihre Stuben.

Morgenhaft! Hinans über die Brammen. Ja, das wird das beste sein. Sein Herz sollte sich in ihm nicht gerührt haben. Das nächste Nummer genannt er. — Zweifellos! So trat er alle Anstalten für seine Fahrt nach Jag in das Hotelier im Chauffeur aus dem Hause treten und gegen die Klemme zugehen, in der sein Wagen eingefallen war.

Marie hatte noch langer Zeit eine ruhige Nacht gehabt. „Endlich einmal durchgeschlafen“, sagte sie zu Frau Werner, deren Schlafzimmer neben dem ihren lag und mit diesem durch eine Tür verbunden war. „Gottlob!“, erwiderte die alte Dame. „Nun sollen Sie auch schlafen in dem Park gehen. Ich hab's ja immer gesagt, im Zimmer hocken, das ist nicht. Und nun müssen Sie auch wieder Spaziergänge machen in den Auenländern, bevor die Sonne ganz unten ist. Und nicht allein! Nehmen Sie nur die Kleine mit. Das Kind ist ein Segen.“

Sie meinte es so gut, die alte Werner! Was wußte sie aber davon, daß Marie nur lebe, wenn sie abgedankt im Auen, was sie umgibt, ist ihren Grübelungen hingehen konnte. Die bittersten Gedanken waren es ja allein, die sie mit Egon verbanden. Nur in einlaunigen Stunden war er ganz bei ihr. Ja, in den Park wollte sie gehen, lo wie gehen. Sie wird ja nicht immer gefordert werden! Fred hat sicher nicht mehr! Da fahre sie pöblich auf, und ohne weiter auf Frau Werner zu

Der Heimgog.

22) Roman von H. B. (Fortsetzung)

Fred bedachte sich die Wappe von sich, dann auf er mechanisch nach der Feder. Da, auf seiner Schreibunterlage waren ein paar Briefbogen mit dem Aufdruck: „Deutsche Pension Werner, Karlsruhe.“ Er begann nachzudenken zu malen. „Wichtiges. Schöne, lateinische, M., mit ersten Buchstaben. Einmal hat es auch Marie, dann hätte er den Bogen zusammen und schenkte sie ihn. Mit einem persönlichen Einmal schrieb er auf den zweiten Bogen: „Gnädigste Frau! Ich bin ein Verbrecher, ich habe gestern Abend Ihre Wappe an mich genommen und die darin liegenden Briefe gelesen. Sie werden wütend sein, aber ich danke dem Himmel, daß mich Ihre Aufzeichnungen finden ließ. Gut mich schon der unermesslichen Mühsal Ihrer Pension auf das tiefste bewegt, um wie viel mehr das Gefährliche, das Sie dem Papere anvertrauten. Ich bin ein viel zu schwacher Mensch, als daß ich es wagen dürfte, Sie wieder die Augen zu Ihnen zu erheben. Ich werde fortan doppelt bemüht sein, Ihnen den Rest meines Pension zu ersparen. Bleibt mich mit mir nicht fallen. So will ich Ihnen wenigstens sagen, daß Sie gerührt sind. Das Schicksal hat es aber nicht verhindert, daß ich zu jener Frau, die ich so sehr beehdete, eine tiefe Liebe fassen mußte, die ausbleibt bis zum letzten Atemzug meines Lebens bleiben wird. Wenn Sie mir nur ein wenig Strafe ist! Aber ich werde sie haben, als

eine gerechte und habe nur den einen Wunsch, daß Sie jenen Mann, an den Ihr Herz hängt, ebenso besorgen mögen wie Ihnen ergebensten Fred Werners.“

Nun überlas er diesen Brief. Er erschrak ihn abgemacht und dumm. Es ärgerte ihn, daß er so gar nicht vermochte, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Was sollte der Brief überhaupt! Er wird ihn doch nicht an Marie gelangen lassen. Sollte er ihn in die Wappe legen? Er fand, daß er sich immer wieder herumdrückte. Er füllte den Brief zusammen und schob ihn in die Zementtasche seines Rockes. Dann erob er sich. Jetzt würde der Speisefaal wohl schon geöffnet sein.

Ah! Wie abgebannt er war. Wenn man so mit seinen Gedanken eine Nacht hindurch gehen, als daß spiritus man. Es ist hoch ansehlich, als wenn man eine Nacht durchschlief und durchgeht und alles tiefer Empfinden mit Campagner wechswelt! Er barg die Wappe unter seinen Rock, dann öffnete er die Thüre.

Gerade trat ein Diener heran. Der wollte wohl die Melker zum Meinen holen. Jetzt ging er untertugend und entschuldigte sich, aber es ist noch so früh. „Nacht nichts!“ sagte Fred, und schritt an dem Diener vorbei, die Treppe hinauf. Wenn er nur wüßte, welches Zimmer Marie bewohnt. Aber was geht's ihn an!

Er kam an den Speisefaal — da waren ein Fenster und Türen geöffnet, es sah jämmerlich. Er trat auf die Terrasse, und dann über die Stufen in den Park. Er konnte sich

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bundesrats ist für den 2. Juni 1913 die Übernahme einer Zwischengählung der Schweine im deutschen Reich angeordnet worden.

Die Zählung erfolgt unter Leitung der Kreisbehörden, gemeinde- (guts-) beziehungsweise durch freiwillige Zähler und zwar derart, daß der Zähler innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung die Zahl der in der Nacht vom 1. bis 2. Juni 1913 auf dem Gehöfte vorhanden gewesenen Schweine zu zählen und die ermittelte Zahl in die Spalten 6 bis 13 der Zählbezirksliste einzutragen hat. Haushaltungen, die keine Schweine halten, sind nicht in die Zählbezirksliste einzutragen. Die Zählung beginnt am 2. Juni früh und muß an demselben Tage beendet sein.

Kemberg, den 21. Mai 1913.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Die Sperrung der Straße über den Mühlbach im Zuge des Leipziger Neumarkts wird aufgehoben.

Kemberg, den 19. Mai 1913.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Sie sind im Irrtum

wenn Sie glauben, wegen der Wärme

PRATANA

nicht verwenden zu können

„Pratana“

— Pflanzenbutter-Margarine —

wird mit dem höchst erreichbaren Schmelzpunkt hergestellt und hat trotz der Härte den lieblichen Geschmack beibehalten, allerdings muß „Pratana“ genau wie Naturbutter aufbewahrt und auch verbraucht werden.

Wir liefern unseren Abnehmern die Ware immer frisch und haben Sie dadurch die beste Gewähr, auch stets

frische und einwandfreie Ware

zu erhalten

10000 neue rote Betten schon verkauft

1¹/₂ schlüssig, von echt rot nicht Daunenfüller, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neue Halbdaunen gefüllt zu nur 28.30.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-Doppelbett nur 35.—. Herrschaftliches Damenbett nur 40.—. Zweifelslos jedes Herbst 20. b. — mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch, Bettens- u. Möbelkatalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt.

Vitter & Co., Bettenfabrik, Jena 53, Unterm Markt

Hermann Sackewik, Dranienbaum Anb.

Telefon Wörlich 44

empfiehlt sich zur Herstellung von

Blitzschutz-Anlagen

sowie zur Prüfung und Instandsetzung vorhandener Anlagen. Für alle, von mir angefertigte Anlagen gewährt die Societät eine Gewährleistung bis 33% der Anlagekosten. Verlangen Sie per Postkarte kostenlosen Besch.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf
Wittenberger Neumarkt 13

Fr. Rind-, Kalb- und Hammelfleisch

sowie Böckelrinderbrust
empfiehlt **Ewald Ballmann**

= Gesundheitsbücher =

empfiehlt **Richard Arnold**

A. E. Strensch, Nachf.

Inh.: August Huhn

vortreffliche Bezugquelle für: Farben jeder Art trocken und streichfertig

Feinstes bester Qualität, Terpentinöl garantiert rein, Terpentinöl-Glas, Seife, Kitt, Schlemmfarbe

Beste fertige Fußbodenlacke Alle Sorten Lacke, Polituren, High Gloss, Decklack, Cabernetlack, Schellack, Fußbodenstaub, Pinsel in allen Sorten und Größen.

Besonders gute Maure-Weiß und Schlemmpinsel.

Seute frisch eingetroffen

ff. Fettbücklinge, ger. Schellfisch, ger. Lachsheringe, rosth. Backs, Matrelenbücklinge

Feiner bringe ich mein großes Lager von

Salzheringen

in empfehlende Empfehlung. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Schneiders Fischgeschäft

Persil

gibt blendend weisse Wäsche!

Allgemeine Fabrikanten: HENKEL & CO., Düsseldorf auch der allerbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Neue Matjesheringe

(feinste Marke) heute frisch eingetroffen

Schneiders Fischgeschäft empfiehlt

Ausverkauf

Zu meinem

finden Sie noch für viele tausende Mark Waren, eine Gelegenheit, welche Sie gründlich wahrnehmen sollten

billig einzukaufen.

Ein sehr gut sortiertes Lager finden Sie noch in

Kleider- und Blusenstoffen
weißen Waldstoffen und Gingham
Kleiderbesätzen und Spitzen.
Herren-Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
Sport- u. Wacowäsche
Herrenwäsche, Kravatten, Taschentücher
Arbeitschiffen, Joppen und Sommerjackettes
Reisedecken — Steppdecken
: binoleum für Stubenbelag :

Alles extra billig und weit

unter Preis

besuchen Sie sich bitte

ESFELD

Ziehung 2. und 3. Juni 1913.

23. Pferde- u. Equipagen-Verlosung zu Magdeburg



Zur Verlosung gelangen:

- | | |
|----------------------------|-------|
| 2300 Gewinne i. v. v. n. | 57000 |
| 1 Equipage mit 2 Pferden | 6000 |
| 1 Equipage mit 2 Pferden | 4000 |
| 1 Jagdwagen mit 2 Pferden | 3000 |
| 1 Stadtwagen mit 1 Pferd | 2000 |
| 20 Pferde | 22000 |
| 30 Fahrräder | 500 |
| 12 stb. Bestecks, à 80 M. | 1080 |
| 100 stb. Bestecks, à 15 M. | 1500 |
| 550 stb. Esslöffel, à 8 M. | 4400 |
| 1584 stb. Löffel, à 5 M. | 7920 |

Günstigste Mark-Lotterie.

Los a 10 Mark für 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet der Los-General-Debit

Hermann Semper

Magdeburg Kaiserstr. 90, Telefon 2899.

Ferner zu haben in aller. Lotterie- und Cigarrengeschäften.

Los a 1 Mark

sind ferner erhältlich in Kemberg in der Expedition d. Bl.

sowie überall, wo die bekannten Plakate aushängen

Bergmännischer Verein — Glück auf — Gnielt

Sonntag, den 25. Mai, abends 7 Uhr im Merkerschen Lokale

Abschieds-Kränzchen

Der Vorstand.

Korsetts

sollten Sie nur in Korsett-Spezialgeschäft von

O. Pannicke Nachf.

Inh. Otto Eule Wittenberg Collegienstraße 20

Mittelstraße 52 kaufen. Sie finden hier für jede Figur in jeder Preislage das passende Korsett

Korsetts nach Maß Mit Anwahlsendungen steht zu Diensten. Hüftenhalter, Unterstücken, Damenbinden und Handschuhe

Prima

Hind- und Kalbfleisch

Kasseler Rippensteak frische Sülze

Rohes und gekochtes Schinken Mortadelle

div. Aufschnitt, Wiener Würstchen und Knoblauchwürst

empfiehlt **H. Krauseman**

Siebzannen

in allen Preislagen und Größen empfiehlt **Friedrich Gehm**

Gaditz

Sonntag, den 25. Mai

Grüner Berg bei Bergw. K.

Sonntag, den 25. Mai

Großer Preis-Staf

Anfang nachmittags 3 Uhr

mozu freundlich einladet **Meyer**

Aleritz

Sonntag, den 25. Mai

Sanftchen- und Kurhauslehn und Tanz

Es lobet sich ein **H. Gersbeck**

Junges ordentliches

Mädchen

für leichte Hausarbeit zum 1. Juli

gehelt **Frau Schulze, Markt 2.**

Leinöl firniß

garantiert rein — beste

Del- und Wasserfarben, Lacke

: Fußbodenlackfarben : Terpentinöl, Siftöl, Carbolinum

alle Sorten Pinzel

empfiehlt billigt **W. Dahms**

Todes-Anzeige.

Heute morgen halb 9 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Emilie Dietrich

geb. Munkel

im Alter von 67 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt an

Kemberg, den 22. Mai 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3¹/₂ Uhr statt.